

DIE HERLEITUNGEN AUS DEM BASKISCHEN BZW.
IBERISCHEN IN MEYER-LÜBKES ROM. ETYM. WB.
(BIS S. 560)

stelle ich hier, in abgekürzter Form, zusammen und begleite sie mit einigen Bemerkungen. Fast zwei Drittel davon — es sind die denen ich ein [vorsetze — sind meines Erachtens auszuschalten (ein paar davon schon nach Meyer-Lübke selbst), doch auch die übrigen nicht alle gesichert.

[6. *abarka* { span. *abarca*.

M.-L. hat, auch zu N. 904 *balga*, das nicht berücksichtigt was ich, später als Baist (ZRomPh. '08, 43 f.), WZKM '08, 383 über diese Wörter, im Anschluss an gewisse berberische, bemerkt habe. Der Zusammenhang mit *barca*, den ich selbst (ZRomPh.'91,115) nur als möglich hingestellt hatte, kann nicht mit der Kennzeichnung: „sachlich nicht begründet“ abgetan werden; ich erinnere noch an arab. *markūb* Schuh (Reittier, Wagen), neben *markab* Schiff (Reittier, Wagen). — Vgl. bask. (12. Jhrh.) *lavarca*.

420. *ametz* { span. *mesto*.

Diese Gleichung ist unter 5546 aus Versehen wiederholt worden, indem M.-L. *mesto* Zerreiche, als iberisch ansetzt, während es doch nur als spanisch bekannt ist.

[690. **artus* (iberisch ; vgl. bask. *arte* Eiche) { span. *arto*.

Das span. Wort bedeutet verschiedene dornige Pflanzen, und ich weiss nicht was diese Besonderes mit der immergrünen Eiche (*arte*) gemein haben könnten. M.-L. hätte auf N. 3066 verweisen sollen, wo er meine Herleitung des Wortes von **exsartare* (ZRomPh. '99, 187 ff.) ohne Begründung als wenig wahrscheinlich ablehnt. Hier stellt er mit *artos* — ohne auf N. 690 zurückzuverweisen — romanische Formen wie *artiga*,

artigar, exartigar zusammen. Die „Notes sobre 'l mot *artiga*“ die von A. Griera für das Butlletí de Dialectología catalana in Aussicht gestellt sind, bringen hoffentlich mehr Licht in diese Angelegenheit.

[805. *ausko* { span. *ascua*.

Ausko bedeutet nicht „Kohle“ und hat es wohl nie bedeutet; sonst fände es sich bei Leiz. Ev. Joh. 18, 18, sonst hätte es Azkue, der ja auch Erloschenes verzeichnet, in dieser Bedeutung nicht übergangen, sonst hätte Larramendi span. *ascua* ohne weiteres darauf zurückgeführt, statt sich mit einem *asko sua* (viel — nicht wie Diez hat, genug — Feuer) zu bemühen. Nun lesen wir freilich bei van Eys: „*ausko*, l. braise, matière de cendre, dit P. Oienhart le corrige et écrit (moins bien) *azkua*“. Darauf gestützt schreibt M.-L. in Herrigs Archiv 129 (1912), 231: „Bask. *ausko* ist allerdings ein seltenes, vielleicht heute nicht mehr übliches Wort, es fehlt bei de Azkue; van Eyss zitiert es aus Pougens, Oienhart korrigierte es offenbar unter dem Einfluss der spanischen Form in *azkua*, W. v. Humboldt kannte es. Aber schon van Eyss hat ganz richtig bemerkt dass *ausko* für *autsko* steht.“ Allein bei näherer Betrachtung zeigt sich alles in einem andern Licht. Dass M.-L. Eyss für *Eys* und *Oienhart* für *Oihenart* (ein Druckfehler bei van Eys) schreibt, ist verzeihlich; unbegreiflich aber wie er Pougens — es ist doch offenbar der 1833 verstorbene Schriftsteller gemeint — in die baskische Philologie bringt. Unter dem im Wörterbuch von van Eys so oft auftretenden P. ist der wohl anderthalb Jahrhunderte ältere S. Pouvreau zu verstehen. Das war aber ein Franzose, der erst als Erwachsener das Baskische erlernte und um sich darin zu vervollkommen u. a. auch mit dem Kernbasken Oihenart in Briefwechsel trat. Über diesen sind wir nun einigermaßen unterrichtet. Unter Oihenarts Papieren hat sich gefunden ein „manuscrit envoyé par Monsieur Pouvreau 27 juin 1665“, von dessen erster Seite RB '09, 507 ein Faksimile gegeben ist. Pouvreau hat eine Reihe von Wörtern aufgezeichnet, über die er offenbar von Oihenart unterrichtet

sein wollte ; Oihenart hat dann zu vielen die französische Erklärung hinzugeschrieben, und dasselbe Wortverzeichnis ist mit durchgängigen und ausführlichen Erklärungen in den „Notes d'Oihenart pour le Vocabulaire de Pouvreau“ wiederholt (RB '10, 220 ff.), hier mit dem Datum: 30 may 1661. Die Jahreszahl wird ein Druckfehler sein (RB '09, 505 hat: du 30 may 1665); aber wie ist der Monatstag zu erklären, da wir doch einen späteren als den 27. Juni erwarten müssten? ¹ Doch wie dem auch sei, in beiden Aufzeichnungen lesen wir *azcua*, in der ersteren ohne Erklärung, in der letzteren mit *braise* (RB '10, 221^a), und eine den 25. Juli 1665 an Pouvreau abgegangene Sendung (RB '09, 506) enthält (RB '10, 223^b) *ascua* brasier. In dem handschriftlichen Wörterbuch Pouvreaus steht, wie mir J. de Urquijo mitteilt: „*aufcua* O. matiere de cendre“. Also muss Oihenart, nachdem er Pouvreau über die Bedeutung des, wie so viele andere in dessen Fragebogen, romanischen Wortes *ascua* oder *azcua* Auskunft gegeben hatte, ihm zu einer baskischen Etymologie, davon verholten haben; eine solche liegt doch in „Stoff zu Asche“ klar zu Tage, eine Definition kann damit nicht gegeben sein. Unter diesem Ausdruck liesse sich ebenso wohl Holz (vgl. unser „ungebrannte Asche“) wie Kohle (aber nicht Kohlenglut, das ist *ascua*) verstehen. Nun würde aber auch „Stoff zu Asche“ (*auts* Asche) auf baskisch heissen *auskai**, *auskei**, *auski**, wie *ikazgai*, *ikazgei* ist „Stoff zu Kohle“ (*ikatz* Kohle), d.h. zur Erzeugung von Kohlen geeignetes Holz. *Ausko* kann nur bedeuten „von Asche, aschig, Aschen-“, und so wird in den südöstlichsten Mdd. der Aschermittwoch *ausko egun* genannt. Lebendig ist bask. *ausko* Blasebalg, das dürfte aber nur eine Umformung des weiter verbreiteten *auspo* gleichen Sinnes sein. So brauchte man denn ein got. *azgō* als Grundwort für span. *ascua* wenigstens nicht gegen ein bask. *ausko** zu verteidigen, das in dem erforderlichen Sinn unerwiesen und ganz unwahrscheinlich ist.

¹Herr de Urquijo gibt mir nun (23. Mai), nach erneuter Einsicht in jene Papiere, die gewünschte Aufklärung: das Datum 27. Juni 1665 gehört nicht zu dem Blatte von S. 507.

- [848. *azkon* { span. *azcona*.
S. RB '13, 325 f.; doch bask. (12. Jhrh.) *aucon* Wurfpeil.
- [855. *babazorro* { span. *babazorro*.
S. ZRomPh. '07, 24 f. Nach E. de Arriaga Lex. bilbaíno ('96) 51 ist dieser Spitzname der Vitoriaer (Vitoria ist die Hauptstadt von Álava) nicht beleidigender Art (nicht „hombre toscó y sin crianza“). Ein ursprüngliches *valvasor* oder *barbassoro* mag auf baskischem Boden sich an baskische Wörter angeglichen haben; kommt aber *babazorro* in dem eigentlichen Sinne „Bohnsensack“ wirklich in Guipúzkoa und Vizkaja vor?
- [882. *baía* iberisch? { span. *bahía*.
Unter den Literaturnachweisen M.-L.s vermisste ich Paul und Braunes Beitr. 19, 541 ff., wo meine Ansicht, und ZRomPh. '08, 31 ff., wo die Baists über die Herkunft des romanischen Wortes vorgelegt ist. So lange keine neuen Tatsachen ans Licht treten, bleibe ich bei dem was ich vor zwanzig Jahren sagte; da *ibai*, *bai* seit der Römerzeit in der Bed. „Fluss“ belegt ist (s. auch meine Iber. Dekl. 3 f.), hat eine gleiche oder sehr ähnliche Wortform mit der Bed. „Bucht“ wenig Wahrscheinlichkeit für sich.
917. **balsa* (iber.) { span. *balsa*.
Vgl. ZRomPh. '13, 180.
- [920. *balux* (iber.?) { span. *baluz*.
Diez hat hierin richtig eine gelehrte Entlehnung gesehen.
993. *batsarra* { gask. *batsarre*.
Das bask. Wort ist *batzarre* zu schreiben (so steht bei mir).
- [1112. *biregueta* { span. *vericuelo*.
M.-L. hat durchaus recht in *bidegueta* eine Konstruktion Larramendis zu sehen; aber warum hat er von so vielen ähnlichen gerade diese der Erwähnung für wert gehalten? Die Herleitung würde ihm zufolge einen „in keiner der beiden Sprachen genügend begründeten Wandel von *-d-* zu *-r-* voraussetzen“. Das trifft nicht zu; die Annahme einer bask. Form *biregueta* neben *bidegueta* unterliegt gar keinem Bedenken, wohl aber *-ge* für *-bage*, *-gabe* und das *u* im span. Wort. Denn Larramendis hispanisierende Schreibung musste verbessert werden in *biregeta*.

1141. *bizar* { span. *bizarro*.

[1717. *carra* { span. *socarrar*.

Gehörte unter *k*, wie M.-L. sonst im Bask. schreibt, und ohne Artikel: *kar*, *gar*, wovon *gartu* sich entflammen. Nur wenn im Span. ein Verb. *carrar* brennen (tr.) nachzuweisen wäre, dürfte man an bask. Ursprung von *socarrar* denken. Auch bask. *sukartu* fiebern, von *sukar* Fieber, liegt abseits.

1919. *cincerri* { span. *cencerro*.

Gehörte unter *z*, wie M.-L. sonst im Bask. schreibt, Schallwort.

[2857. *emandria* { span. *emandria*.

Span. nicht *emandria*, sondern *mandria*; port. *mandria* bedeutet „Faulheit“, *mandrião* auch „Faulpelz“. Von M.-L. abgelehnte Larramendische Erdichtung.

[2918. *estalpe* { kat. *estalviar*.

M.-L.: „Das bask. Wort stammt ans dem Rom., der Ursprung ist unbekannt.“ Das muss berichtet werden. Bask. *estar-i*, *estal-i*, *estal-du* bedeutet „bedecken“, „verbergen“, „beschützen“; es ist allen Mdd. gemeinsam. Davon sind abgeleitet *estalgari*, *estalg* (*estalki*), *estalgune*, *estalkume*, *estalpe* (*estaupe*) Bedeckung, Deckel, Versteck, Schutz; zu diesem gemeinbask. *estalpe* gehört *estalpetu* beschützen (das rom. Wort bedeutet „sparen“, „schonen“)

3116. *ezker* { span. *izquierdo*.

An dieser von mir früher verfochtenen Ableitung bin ich neuerdings zweifelhaft geworden (RB '12, 275 Anm. 1).

[3641. *gakoitsua* { span. *ganzua*.

Entschieden abzulehnen; s. RB '12, 283.

[3711. *gazmuña* { span. *gazmoño*.

Entschieden abzulehnen; eine Reihe von Unmöglichkeiten. *Gazmuña* kann gar nicht bedeuten: „er küsst“; jede baskische 3. P. S. Praes. beginnt ebenso sicher mit einem *d*, wie eine gleiche lateinische mit *t* endigt. Larramendi setzt ein *gauzmuñaria* an, welches bedeuten soll: „el que anda besando cosas como lo hazen los gazmoños hypocritas“, von *gauza* Sache, *muñ* Kuss (aber nicht aufs Gesicht), *-ari* Endung zur Bezeichnung handelnder Personen, *-a* Artikel. Ein japanisches Wundertier-

fabrikat besitzt mehr Wirklichkeit. Diez zieht für die Definition von *gazmuñaria* (sie passte im Grunde nur für *gauzmuñaria*) noch *gazmuña* hinzu, wobei die Frage nach dem Verbleib von *-ari-* unbeantwortet gelassen wird. Körting schaltet die längere Form ganz aus und ebenso die Bedeutung von *gaz-*; er sagt: *gazmuña* einer der küsst; M.-L. vereinfacht den Relativsatz zu einem selbständigen Satz: „er küsst“. — Das span. *gazmoño* wird wohl mit *gazmiar* naschen, zusammenhängen.

3822. *gorri* { span. *gorro*.

[3924a. *gurmina* { span. *gurrumina*.

Wird von M.-L. selbst abgelehnt. Er konnte das Nichtbestehen des bask. Wortes entschieden behaupten; hier lässt schon Larramendi erkennen dass es sich nur um eine angenommene Wortbildung handelt, er stellt für die Herleitung die Wahl frei zwischen *gur-mina* und *urru mina*. — Dennoch kann das span. Wort baskischen Ursprungs sein; freilich nicht das ronc. *kurrunino* Fischkorb, wohl aber eine Ableitung zu *kurru[n]ka* (*gurrunga, urrunga, urruka*; vgl. span. *roncar*), *urru, urruma, urrumada* Ruckern, Girren der Tauben (*arrullo, roucoulement*), auch z. T. vom Schnurren der Katze, dem Brüllen des Rindviehs, dem Schnarchen; *gurrumina* wäre eigentlich verliebtes Girren, dann allzugrosse Nachgiebigkeit des Ehemanns. Von andern Möglichkeiten (vgl. z. B. ast. *gurrumbín* Buckliger) habe ich hier nicht weiter zu reden.

[4076. *hatsa* { span. *acezo*.

Ohne Artikel (*h*)*ats* zu schreiben. Span. *acezo* würde ein bask. *atz* voraussetzen; das bedeutet aber ganz anderes. Es wird sich wohl nur nm ähnliche Schallwörter handeln.

[4578. **jasena* { span. *jacena*.

Nicht annehmbar. Bask. *jaso, jasi, jason, jasan* (woher hat M.-L. *jase*?) bedeutet „heben“, „tragen“, *jaso-a, jasan-a*: „das Getragene“; „Träger“ heisst *jasaille*. Das span. Wort würde auch ein baskisches mit *z* voraussetzen. Wir müssen wenn es nicht möglich sein sollte *jacena* an lat. *jacere* anzuknüpfen, arabischen Ursprung ins Auge fassen. Dozy schlug *ġā'iz* Querbalken, mit der span. Endung *-ena* vor; Eguilaz nahm es an.

Wegen der Endung und trotz dem *s* (nicht *s*) ziehe ich es vor *gasr* (*gisr*) Brücke, zugrunde zu legen, das allerdings erst im Neuarab. mit der Bed. „Tragbalken“ nachzuweisen ist (doch vgl. span. *punte* Querbalken); dann ist kat. *jácera* die ältere Form.

4957. *laya* { span. *laya*.

[5631. *modorro* { span. *modorro*.

Das bask. und das span. Wort genoren natürlich eng zusammen; die Frage aber ob dieses von jenem oder jenes von diesem stammt, durfte nicht ohne Prüfung im ersteren Sinne entschieden werden. Von vornherein, d. h. ans ganz allgemeinen Gründen ist der spanische Ursprung des bask. Wortes das Wahrscheinlichere, und dafür spricht nun im einzelnen Folgendes. Dasselbe iberische Suffix wie im span. *-orro* tritt uns im bask. *-or* entgegen. Meistens ist dieses mit *-ko* zum adjektivbildenden *-k-or* (*-g-,or*) verbunden (das. einfache *-or* steht manchmal neben *-kor*, wie in *ikaror* neben *ikarakor*), es findet sich aber auch sonst zuweilen mit nachweislichem Stammwort, so *mamor* zart, leicht von *mami* Krume, Weiches, *alor* Saatfeld von *ale* Samen, *motzor* (*mozkor*, *moskor*) Baumstumpf von *motz* stumpf, *miztor* Stachel neben *mizto* dass., *ombor* Baumstumpf neben *ambo* dass. Der Auslaut von span. *-orro* ist romanisch (vgl. span. *-arro* und bask. *-ar*); wenn dieses *-orro* auch im Bask. erscheint, so zunächst in span. Wörtern wie *matšorra* unfruchtbares Weib von span. *machorra* dass., oder *potorro* Petersvogel von span. *petrel* dass. (+ *pitorra* Schnepfe), dann auch von bask. Stammwörtern, wie *mamorro*, *momorro*, *mamurru* Insekt von *mamu* dass. Nun lässt sich für *modorro* im Bask. kein Stamm nachweisen, wohl aber im Romanischen; es gehört nämlich (bask. hornloses Horntier) zu logud. *mudulu* dass. von lat. *mutilus*, bei M.-L. 5791; der hier angeführten Nebenform kors. *mótina* hätte das *motinus*, *mutinus* für *motilus*, *mutilus* vorgesetzt werden sollen das die lat. Glossen bieten (IV, 118, 36. V, 466, 24. 554, 50). Wir haben also eine Suffixvertauschung wie in (hispano-?)lat. *baburrus* dumm neben wohl gleichbed. *babulus* (bask. *momorro* neben *momolo* dumm; vgl. unten *mozolo*,

mozorro). Das Logud. kennt aber auch, in einer nordöstlichen Sprechweise, das Wort mit der hispanischen Endung und übertragenen Bedeutung: *mudurrone*, wofür Spano auf ein (von ihm nicht gebuchtes) *tontorrone* verweist (das wiederum das *-orr-*enthält: vgl. logud. *testarrone* starrköpfig). Auch nach der grössten Insel Italiens ist das Wort gedrunge: *mudurru*, *mudurrusu* dumm, starrköpfig. Dass es dem (alten) Katalanisch nicht fremd ist (*modorre*), nimmt nicht wunder; bemerkenswerter sind die mannigfachen Formen mit denen es sich im Südfranzösischen zeigt: *moudourre*, *moudourrou*, *mondoro*, *mordourro* u. ä., bearn. *mandourre*. In der eigentlichen Bed. verstümmelt, abgestumpft, wird *modorro* nicht nur von Tieren gebraucht. Larramendi sagt unter *modorra*: „es voz Bascongada, con la qual principalmente llamamos al arbol trasmochado, y sin ramas, que queda hecho un tronco, y à la arboleda de estos trasmochos, *modortia*, *modordia*“. Hier handelt es sich nicht um Larramendische Mache, die ja auch gar keinem etymologischen Zwecke dienen würde; bei ihm ist die Beziehung von span. *modorra* Schlafsucht auf dieses bask. Wort überaus gekünstelt. *Modorra*, *modortia* und das Verb *modortu* (Bäume) stutzen, hat Larramendi auch unter *arbol*, *arboleda*, *desmochar*, *trasmocho*, *trasmochal*, *trasmochar*. Ohne Artikel wird das einfache Substantif *modor* lauten (obwohl wenigstens einmal bei Larramendi auch *modorrá* gedruckt ist, wohl aus Verwechslung mit dem Wort für „Schlafsucht“); vgl. *aldor*, *mokor*, *moskor*, *mozkor*, *motzor*, *ampor*, *embor*,¹ *ombor*, *zombor* Baumstamm, -stumpf, Klotz. Azkue verzeichnet das Wort nicht; aber wohl ein dem Verb *modortu* begrifflich entsprechendes *moarratu* von *mogarra* oberer Teil eines Baumstammes wo er sich zu verzweigen beginnt, das mit dem eben genannten *mokor* verwandt zu sein scheint (vgl. ZRomPh. '12, 36). Endlich bezeichnet im Romanischen *modorra* einen abgestumpften Kegel von Steinen oder Erde. Wie zu *modorro*

¹ van Eys hat, worauf ich längst hingewiesen habe, infolge einer Verwechslung mit dem allerdings doppelsinnigen *moskor* diesen beiden Wortformen die Bedeutung „betrunken“ gegeben (so auch RB '10, 509. '13, 491).

sich *mudulu* verhält, so scheint zu diesem *modorra* sich altkat. *modoló*, südfranz. *moudoulóu* u. ä. zu verhalten, „Haufen (bes. von Heu)“, also wohl durch *meta* in der Bedeutung beeinflusst. Diez führt *modorra* aus dem Altportugiesischen an (*modorra* pequena de pedras 1501). Es lebt aber noch heute im nördlichen und mittleren Portugal, sowie in Galizien als *modorra*, *madorra*, *medorra*, *modorro*, *medorro* (ausser den port. und den gal. Wörterbüchern von Cuveiro und Valladares s. J. Leite de Vasconcellos *Religiões da Lusitania* I, 250 f., A. R. Gonçalves Viana *Apostilas aos Dicionários Portugueses* II, 126 f.) und bezieht sich auf die vorgeschichtlichen Grabhügel, die Dolmen, die in Galizien vorzugsweise unter dem Namen *mámoa* bekannt sind. Es scheint dass die Formen mit *med-* auf einer Einmischung von port. gal. *meda* Haufen, port. *medão*, span. *médano* Düne, beruhen. Es ist dies aber nicht die einzige Verbindung die unser Wort mit einem andern eingegangen ist. Lat. *veternus* an *nocturnus*, *diuturnus* angeglichen: *veturnus* (so in den Glossen II, 207, 49. IV, 190, 12. 401, 15) lebt in der Bedeutung „Schlafsucht“, „tiefer Schlaf“ fort, mit vertauschtem Geschlecht: * *veturna*, durch *modorro* beeinflusst: port. *madorna*, *madorra*, *modorra*, span. *modorra*; und übt nun wiederum seinen Einfluss auf die Bedeutung des Adjektivs aus: span. port. *modorro* schläfrig, mit der Drehkrankheit behaftet. Span. *modorrarse* überreif werden (vom Obst), wird eine Umbildung von *madurarse* sein.

Vielleicht sagt nun jemand: lat. *mutilus* oder vielmehr eine frühromanische Form davon (mit *d* statt *t*) ist ins Baskische übergegangen und dann, baskisiert, ins Romanische zurückgekehrt; aber dem widerspricht die Verbreitung und Entfaltung die es hier aufweist (nur in dem Sinne von Baumstumpf für mich nicht belegbar). Es hat somit der Artikel 5631 bei M.-L. auszufallen; dafür aber ein neuer eingesetzt, zu werden, wieder mit einem baskischen Vertreter von *mutilus* an der Spitze, nämlich *mutil* Bursche, Lehrling, Diener, Arbeiter { span. (etwa nur nordspan.?) *motil*, *motril*, *mochil* Ackerknecht, ast., *motil* Schiffsjunge (s. Bask. u. Rom. 6). Afu

die Herkunft des bask. *mutil* vom lat. *mutilus* spielt schon Diez Wb. I, 283 an, aber indem er darin „kleiner Stummel“ erblickt. Vielmehr ist der eigentliche Sinn: „Geschorener“; schon die Glossen haben: *mutilo kapite, tonso kapite* (V, 225, 2). Den gleichen Bedeutungsübergang weist *tonsus* auf: prov. *tos* usw. Knabe. Im Baskischen ist die Sache besonders deutlich, da es *mutil* auch in der Bed. „geschoren“ noch kennt; schon vor einem Jahrhundert sagte J.-A. Moguel im Peru Abarka : „die Knaben [*mutilak*] trugen immer den Kopf geschoren [*mutildurik*], und daher hatten sie ihren Namen“ (von Azkue angeführt). Hier schliesst sich nun weiteres an. Bei M.-L. 5789 unter *mutilare* lesen wir in Klammern, also als Lehnwort, span. *motilar* scheren, und dann frei, als Ableitung, *motilón* Laienbruder: Ich weiss nicht wie M.-L. sich das gegenseitige Verhältnis beider Wörter denkt; *motilón* bedeutet übrigens „geschoren“, „kahlköpfig“ und wird nur in vertraulicher Rede für „Laienbruder“ gesagt. Sollten nicht Verb und Substantiv ans dem Baskischen (*mutildu, mutuldu* — *mutil*) entlehnt sein? In seiner übertragenen Bedeutung könnte *motilón* auch auf span. *motil* zurückgehen (dienender Bruder). In der Prov. Álava versteht man unter *mótil* (*mútil*) nur einen baskisch redenden Burschen, und unter *motilón* einen grossen und starken ‘mótil’ (Baráibar); in Bilbao aber unter *mutillón* sowohl einen starken und gesunden ‘muchachón’ (also ohne Beschränkung hinsichtlich der Sprache) als einen ‘motilón’ im span. Sinn (de Arriaga). In der letzteren Sprechweise bedeutet *motrollo* grob, plump (dazu *motrollón* als Augmentativ); nach Arriaga ebenfalls aus dem Baskischen, wo ich aber nur *motrotš* untersetzt, finde. Hierzu scheint span. *modrego* tölpelhaft, zu gehören. Endlich begegnet uns dieses *-r-*, in welchem ich das *-il-* von *mutilus* vermute (sodass dieses zum Teil doppelt vertreten sein würde), in der Nebenform *motril* von *motil*. *Mochil* ist ans Vermischung von *motil* mit span. *mocho, muchacho* entstanden (daher bask. *mutšurdin* alter Junggeselle, alte Jungfer; ebenso bearn. [bay.] *moutchourdin, -ine*). Über diese *ch-* Formen ist M.-L., 5793 im unklaren. Ich denke, es liegt **muttilus* für

mutilus (lomb. *moč*^v) zugrunde, indem *-ttl-*, *-ccl-* im Span. dasselbe ergeben haben wie *-tl-*, *-cl-* nach einem Konsonanten; wie *cachorro* (M.-L. 1771 gibt span. *cacho* junger Hund) } **cattulus* (*catulus* + *cattus*) und *cuchara* } **coccularia* (*cochleare* + **coccula*), so *mocho* } **muttilus* (*mutilus* + **mutt-*). Von diesem *mutt-* (*mott-* mit den Bedeutungen „Hügel“, „hornlos“, „stumpf“ u. ä.) liefert J. Jud BDRom. ‘11, 11f. eine reiche Belegsammlung; hierher ist wohl bask. *mutits* stumpf, zu stellen. Dem span. *mocho* entspricht bask. *motz* geschoren (in *kaska-motz* zu *kaska* Schädel), verkrüppelt (in *besa-motz* Larr., an einem Arm v.), stumpf, untersetzt, mit dem Verb *moztu*, *mozitu* = span. *mochar*; das Bask. hat auch *motš*, aber in verkleinerndem Sinne — sollte dieses die ursprüngliche Form sein und durch Umdeutung als Deminutiv erst die andere ergeben haben? Doch *mozolo* Ohreule, vertritt das span. *mochuelo* (port. *mocho*), es bedeutet auch „maskiert“ u. a., und *mozorro* maskiert, Maske, Popanz (mit Umstellung *zomorro*) ist jedenfalls nur eine Nebenform davon (Deminutive von beiden, wenigstens äusserliche, sind *mošolo*, *mošorro*).

[5685. *morko* { span. *morcón*.

Der gewöhnliche span. Ausdruck für „Blutwurst“ ist *morcilla* (port. *murcella*); davon lässt sich das gleichbed. *morcón* (vgl. seltneres *morcillon*) nicht trennen, so wenig wie *morcilla* von *morcillo* schwarz (zunächst von Pferden). Wir brauchen also nicht bis zu lat. *murcus* verstümmelt, zurückzugehen. Keinesfalls ist *morcón* baskischen Ursprungs. Larramendi verzeichnet als begriffliche Entsprechungen dieses Wortes *morkoi* und *buzkanz*; ersteres gibt sich durch seine Endung sofort als Entlehnung zu erkennen. Wenn er vorher sagt: „*morcon* . . . es voz Bascongada *morcoa*“, so ist es aus seinem sonstigen Sprachgebrauch und aus dem vorliegenden Zusammenhang klar dass er nur eine Herleitung geben will. Noch deutlicher drückt er sich unter *morcilla* aus: „esta voz viene de el Bascuence, y se compone de *mor*, *mora*, intestino, y en un dialecto, el grueso, y de *illa* muerto“. *Mora* bucht Larramendi in der Tat unter *intestino*; Azkue hat es nicht, nur

moraga mondongo (das er ans Hervas anführt, statt ans Larramendi, wo es einwandfrei unter *mondongo* steht). Bei ihm kommt *morko* in den Bedd. „vasija grosera“, „persona grosera“, „racimo“ vor.

5716. *muga* { span. *muga*.

Das Verhältnis zwischen beiden ist noch nicht aufgeklärt; s. ZRomPh. '12, 36.

5828. *narra* { span. *narría*.

Auch bask. *narría* Schubkarren.

6095. *oreñak* { franz. *orignac*.

Ehe man diese Herleitung annimmt, die allerdings auf einer schon Jahrhunderte alten Überlieferung beruht, wäre nachzuforschen ob dieser Name eines kanadischen Tieres sich nicht in irgend einer der dortigen Indianersprachen vorfindet.

[6110. *osa ulea* { span. *zaléa*.

M.-L. sagt: „ist nicht möglich, das bask. Wort lautet *úle* und bedeutet ‘Haar’“. Dieser Begründung kann ich nicht beistimmen. Zunächst ist nicht *osa ulea*, sondern mit Larramendi *osaulea* zu schreiben (da *osa* nur in Zusammensetzungen für *oso* auftritt); und dieses kann nicht bedeuten „die ganze Wolle“, sondern höchstens „das was ganz Wolle ist“; eher wäre es als Neologismus für „Gesundheitswolle“ denkbar. Hätte aber diese nach Form und Sinn höchst unwahrscheinliche Verbindung bestanden, so würde sie mit dem Artikel (*-ule-a*) ins Span. übergetreten sein. *Ile*, *ule* bedeutet „Haar“ und „Wolle“; der Gebrauch ist in den Mdd. verschieden.¹

[6120. **ostugo* { span. *ostugo*.

Von bask. *ostu* sich verstecken, könnte wohl ein *ostugo* Versteck (vgl. *ostendu* sich verstecken, von *osten* Versteck) gebildet sein; nach Azkue (I, 351^o) wird nur in den südöstlichsten Mdd., denen von Salazar und Roncal, die wiederum das genannte Verb nicht zu kennen scheinen, *go* in dieser Rolle verwendet, aber Larramendi verzeichnet Fälle wie *atsedago*

¹Dass Wort kommt auf S. 59 der Refranes von 1596 in beiden Bedeutungen vor: „*Edo çeyn, hulec vere gueriza Cada qual pelo su sombra.*“ — „*Ardia aunçari hule esque La oveja a la cabra lana demanda.*“

descanso (von *atseden*, -an, *descansar*), *idorogo hallazgo* (von *idoro hallar*). Die grössere Schwierigkeit liegt auf Seite des Spanischen: das veraltete *ostugo* scheint nicht „Versteck“ bedeutet, zu haben, sondern „Spur“, und nur mit der Verneinung belegt zu sein, also unserem „(keine) Spur“ entsprochen zu haben. An *vestigare* freilich vermag ich es nicht anzuknüpfen.

6554. **pizarri* { span. *pizarra*.

Ich stehe nicht dafür dass mir nichts entgangen ist; mit Absicht habe ich Fälle wie *carr-* 1716 und **nava* 5858 beiseitegelassen, wo das Baskische nicht unmittelbar beteiligt ist. Übereinstimmungen zwischen Baskisch und Romanisch die im Iberischen wurzeln, stellen sich meistens nicht klar heraus. Die zahlreichen Wörter die dem Baskischen das unmittelbar benachbarte Romanisch verdankt, hat Meyer-Lübke natürlich nicht aufgenommen. Taucht ein baskisches Wort in weiter Entfernung vom Baskenland auf, so haben es besondere Umstände dahin geführt. Handelt es sich um eigentümliche Dinge, wie die *Laya* und die *Narr(i)a*, so wird ihr Verbreitungsgebiet das der Wörter bestimmen. Manche basko-romanische Gleichung liesse sich, ausser dem oben erörterten *mutil* { span. *mochil* noch nachtragen; so die bei Caix N. 421 nur angedeutete *mutur* Schnauze, verdrisslich { ital. *mútria* finstere, hochmütige Miene, Unverschämtheit (vgl. auch bask. *mutiri* wortkarg, frech, lästig, unverschämt). Auch zu Bilbao heisst es: *tener muturra* verdrisslich sein. Wir dürften annehmen dass die Spanier, genauer gesagt die Basken in der spanischen Soldateska das Wort in Italien eingeführt hätten, wo es nicht alt und nicht sehr gewöhnlich ist; doch müssten wir zuvor die längst (so bei Boerio Voc. ven.) vorgebrachte, aber allgemein übersehene Herleitung von neugr. *μῶτρον* Schnauze, erledigen. — Da der Ursprung des Argotwortes *artón* und somit auch des bask. *arto* von M.-L. 689 als unbekannt bezeichnet wird, so bemerke ich dass von span. *hartar* sättigen, die span. Gaunersprache *hartón* Brot, ableitete (SBAnthr. G Wien '01, 41).

April 1914.

HUGO SCHUCHARDT.